

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 5 (1898)
Heft: 15

Artikel: Aus einer 4. Klasse des Kantons Solothurn
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535301>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

weiß, es darf nichts durchgestrichen oder nachgeschrieben werden, so wird er sich doppelt in acht nehmen und eher eine propre, nette Arbeit fertig bringen, als wenn er nach Belieben nachkleeen und zwischen die Zeilen schmieren darf. Die fähigen Schüler werden mit der Durchsicht eher fertig sein, als die schwachen. Man erlaube ihnen deshalb, den Lehrern nachzuhelfen. Kinder haben ein eigenes Geschick einander zu lehren. Pestalozzi schreibt darüber an Gefner: „Da ich in Stans keine Mitlehrer hatte, setzte ich das fähigere Kind zwischen zwei unfähigere; es umschlang sie mit beiden Händen, sagte ihnen vor, was es konnte. Sie saßen in inniger Liebe neben einander. Freude und Teilnahme belebten ihr Inneres, und ihr gegenseitig erwachtes inneres Leben führte sie beiderseits vorwärts, wie sie nur durch diese vereinigte Selbstbelebung vorwärts, geführt werden konnten.“

Nachdem die Schüler ihre Aufsätzchen durchgelesen, werden diese dem Lehrer zur Korrektur abgegeben. Das führt uns zum zweiten Punkt des Aufsatzes. (Schluß folgt.)

Aus einer 4. Klasse des Kantons Solothurn.

Ein Lehrer ließ unter der Überschrift „Kindliche Dankbarkeit“ eine Erzählung fertigen. Nach einläßlicher mündlicher Behandlung leistete ein Mädchen, das in der 6. Klasse sein sollte, folgende Arbeit:

„H. isch ä fliffig Beub gsi. Und wenn im Dorf ä Tennscht (Dienst) gsi isch, so isch är dort gsi. Wenn dä Beub so dä Leüte Göld übercho het, so het är in Sparbüsli do. Är het das Göld nit verschlädet oder füscht brucht. Er hat auch Kannchen (Kaninchen) gehabt. Es war ein strener Wihnter. Seine Eltern hatten keine Kartoffel. Eines Tages kam ein Bauers Mann mit einem Wagen voll Kartoffeln. Er sagte: „nemet sie. Sie sind schon bezahlt.“

Die beste Arbeit lautete: „In einem Dorfe war ein fleißiger Knabe. Er war dienstfertig. Wenn im Dorfe etwas zu boten war, so war er immer bereit. Wenn ein Fremder kam, und den Weg nicht wußte, so führte ihn der Knabe auf den rechten Weg. Er mußte es nicht vergeben tun. Er bekam fast immer ein Trinkgeld. Er vertat sein Geld nicht, sondern tats in sein Sparbüchlein. Er hatte auch Kaninchen und diese trugen ihm auch etwas Geld ein. Einst hielt ein Wagen vor ihrem Hause still. Darauf waren 5 q Kartoffeln. Es war bald aus, wer sie bezahlt hatte. Heinrich hatte die Kartoffeln aus dem ersparten Gelde bezahlt.“

Nicht wahr, lieber Lehrer, überall wie bei uns? Ein magerer Trost, aber eineweg ein Trost.